

## Konsekration außerhalb der Messe.

Ein arabisches Gebetsformular mitgeteilt und liturgiegeschichtlich erläutert

von

Dr. Georg Graf.

*Cod. Berol. syr. 317 (Sachau 58)*, geschrieben 15. Jahrh.(?) in der Damascene, überliefert ein Euchologion<sup>1</sup> des melkitischen Ritus, dessen einzelne Stücke teils in syrischer, teils in arabischer Sprache

يا وحيد الاب ايسوع المسيح الالهنا يا من تجسد من اجلنا  
بغير تغيير يا كلمة الله الذي تالم طوعا بالجدس وبقى غير  
متالم. ان هو الاله يا من وهب لنا جنس الغير دنس ينبوع  
لحياتنا. نسال ونطلب منك يا محب البشر ارسل روحك (Bl. 200<sup>a</sup>)  
القدوس علينا وعلى هذا الكاس الممزوج واجعله دما لك مقدس  
من اجل جسدك الحىي هذا الذى قد تقدم تقديسه. وكماله  
لكى كل من يتناول منه يتقدس نفس وجسد وينال غفران الخطايا  
ليجد اسمك القدوس الكثير السبح مع الاب والروح القدس الان  
ودايما الى الابد. امين.

Aus dem mitgeteilten Gebete lassen sich folgende liturgisch interessante Punkte herausstellen: 1) Unzweideutig ist die Intention des Betenden ausgedrückt, daß der mit Wasser gemischte Wein zum heiligen Blute Jesu verwandelt werden soll.

2) Die Konsekurationsformel ist die der Epiklese, und zwar unter Anrufung des Sohnes (wie in der koptischen Liturgie des hl. Gregorius).

<sup>1</sup> Sachau in seinem Kataloge S. 870—873 bezeichnet es als „ein Priesterbrevier, das die für das geistliche Amt am meisten gebrauchten Texte und Ordines, versehen mit den nötigen Angaben für die liturgische Ausführung, zusammenstellt.“ Anfang und Ende der Sammlung fehlen. Eigentümlicher Weise sind gerade die Überschriften vieler Stücke, offenbar absichtlich, herausgerissen.

abgefaßt sind. Dergleichen in der Sprache wechselnde Ritualbücher, welche der syrisch-byzantinischen Periode der melkitischen Kirche angehören (im Gegensatze zu der folgenden arabisch-byzantinischen Periode), waren noch bis Mitte des 17. Jahrhunderts in Gebrauch.<sup>1</sup>

Der Inhalt der langen Reihe von Ordinations- und Benediktionsgebeten ist im allgemeinen immer derselbe. Das genannte Euchologion der Berliner Sammlung enthält aber neben den gewöhnlichen Formularien auch ein „Gebet,“ das mir weder in den durch eigene Inaugenscheinnahme bekannt gewordenen noch in den von Handschriftenkatalogen beschriebenen Euchologien begegnet ist. Es soll zur Konsekration des Weines außerhalb der Messe dienen. In der Überschrift (Bl. 199<sup>b</sup>) wird es bezeichnet als صلاة لقربان تقدم تقديمه „Gebet für eine Hostie, deren Konsekration bereits vorausgegangen ist.“ Es lautet (mit Beibehaltung der Orthographie der Hs.):

„O Eingeborener des Vaters, Jesus Christus, unser Gott, o (Du) der für uns Mensch geworden ist ohne Veränderung, o Wort Gottes, der aus Gehorsam im Fleische gelitten hat und leidenslos geblieben ist, da er Gott ist, o (Du) der uns  
 5 ein makellooses Geschlecht geschenkt hat, Quelle unseres Lebens! Wir bitten und erflehen von Dir, o Liebhaber der Menschen, sende Deinen Heiligen Geist (Bl. 200<sup>a</sup>) über uns und über diesen gemischten Kelch und mache ihn zu einem  
 10 geheiligten Blute von Dir wegen dieses Deines lebendigmachenden Leibes, dessen Heiligung und Vollendung vorausgegangen ist, auf daß ein jeder, der von ihm empfängt, geheiligt werde an Seele und Leib und Verzeihung der Sünden erlange, damit er Deinen heiligen, lobreichen Namen preise samt dem  
 15 Vater und dem Heiligen Geiste jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.“

3) Zur wirksamen Konsekration wird zu Hilfe genommen eine schon vorher (in der Messe) konsekrierte Hostie.

4) Der Zweck dieser Weinkonsekration ist die Spendung der Kommunion unter beiden Gestalten außerhalb der Messe, vielleicht an Kranke im Haus.

Wie schon das vereinzelte handschriftliche Vorkommen erweist, ist diese Praxis bei den Melkiten weder zeitlich noch örtlich je weiter

<sup>1</sup> Vgl. C. Charon, *Le rite byzantin dans les Patriarcats Melkites* in *Xpococroμixά*. Rom 1908, S. 499—524 u. in *Histoire des Patriarcats Melkites*. t. III. Rom 1909—1912. S. 24—46.

verbreitet oder gar allgemein gewesen. Jedoch findet sich bei den anderen Westsyryern, den Jakobiten, eine Parallele hierzu in der Präsanctifikatenmesse.

Was wir unter diesem letztgenannten Terminus verstehen, ist im Kultus der monophysitischen Syrer unter dem Namen „Bezeichnung“ oder „Segnung des Kelches“ (ܩܘܨܡܐ ܕܩܠܝܚܐ) bekannt oder vielmehr bekannt gewesen.<sup>1</sup> Seit dem 12. Jahrhundert<sup>2</sup> ist sie aus den Sammlungen liturgischer Formulare bei den Jakobiten verschwunden<sup>3</sup> und auch heute nicht mehr in Gebrauch. In der älteren Zeit steht die „Bezeichnung des Kelches“ unter den Meßformularen (Anaphoren) oder auch in den Ritualien für Sakramente und Benediktionen, so in den Codices: *Brit. Mus. syr.* 286<sup>4</sup> (10. Jahrh.) Bl. 21<sup>a</sup>, 22<sup>a</sup> von Severus (von Antiochien) „nach einer neuen Verbesserung“; 287<sup>5</sup> (10. Jahrh.) Bl. 18<sup>b</sup>—21<sup>a</sup>; eine andere dem hl. Basilius zugeschriebene ebd. Bl. 21<sup>a</sup> f.; 288<sup>6</sup> (10. Jahrh.) Bl. 67<sup>a</sup>—68<sup>a</sup>; 290<sup>7</sup> (10. oder 11. Jahrh.) von Severus von Antiochien Bl. 41<sup>a</sup>; von Johannes Chrysostomos Bl. 41<sup>b</sup>; 291<sup>8</sup> (10. oder 11. Jahrh.) von Severus Bl. 41<sup>a</sup>—43<sup>b</sup>; 294<sup>9</sup> (11. Jahrh.) von Severus Bl. 2<sup>b</sup>—5<sup>b</sup>; 295<sup>10</sup> (geschr. 1133 n. Chr.) von Severus Bl. 40<sup>a</sup>—43<sup>b</sup>; 298<sup>11</sup> (10. oder 11. Jahrh.) von Severus Bl. 15<sup>a</sup>—16<sup>b</sup>; 299<sup>12</sup> (10. oder 11. Jahrh.) Bl. 27<sup>b</sup>—29<sup>a</sup>; *Paris. syr.* 70<sup>13</sup> (geschr. 1059 n. Chr.) „von Severus nach einer neuen Redaktion“ Bl. 33<sup>b</sup> bis 37<sup>a</sup>.<sup>14</sup>

Wie aus den spärlich edierten Texten zu erkennen ist, glaubte man bei den Jakobiten an eine Konsekration des Weines mittels Bezeichnung (Bekreuzung) und Berührung desselben durch die vorkonsekrierte Hostie oder eine Partikel derselben und gleichzeitiger Herabrufung des Heiligen Geistes.

<sup>1</sup> Vgl. H. W. Cordington u. H. L. Ramsay, *Documents of the Syrian Liturgies of the Presanctified* in *Journal of Theological Studies*. IV, S. 69—89; vol. V. S. 369—377. A. Baumstark, *Festbrevier u. Kirchenjahr der syr. Jakobiten*. Paderborn 1910. S. 217.

<sup>2</sup> Nur mit dieser zeitlichen Einschränkung ist die Behauptung Renaudots (*Liturg. or. collectio* t. II. p. 85) richtig, daß die Syrer keine Missa Praesanctificationum besäßen.

<sup>3</sup> Vgl. *Codd. Berol. syr.* 151, 152; *Vat. syr.* 25, 26, 33—36; *Par. syr.* 71—78, 80—82; *Brit. Mus. syr.* 261, 263—267; 272—274.

<sup>4</sup> Kat. von Wright I, S. 219—223.

<sup>5</sup> ebd. S. 223—225.

<sup>6</sup> ebd. S. 225.

<sup>7</sup> ebd. S. 226.

<sup>8</sup> ebd. S. 227f.

<sup>9</sup> ebd. S. 230.

<sup>10</sup> ebd. S. 230.

<sup>11</sup> ebd. S. 233.

<sup>12</sup> ebd. S. 233.

<sup>13</sup> Kat. der Fonds Syriaques I, S. 2.

<sup>14</sup> Die in das Liturgikon des Cod. *Vat. syr.* 41 (14. Jahrh. — Kat. von St. Ev. Assemani II, p. 281—290) aufgenommene „Bezeichnung des Kelches“ (ܩܘܨܡܐ ܕܩܠܝܚܐ) ist nur eine Übersetzung der griechisch-byzantinischen Proëgiasmena-Liturgie für die syrischen Melkiten.

In dem dem hl. Johannes Chrysostomos zugeschriebenen Formular<sup>1</sup> heißt die betreffende Stelle:

(*Priester:*) „Du, o Herr, Beherrscher des Alls und König der Herrlichkeit, segne und heilige, vollende und erfülle diesen Kelch, der aus Wein und aus Wasser gemischt und auf diesen geheimnisvollen Tisch gestellt ist, und vereinige ihn mit dem lebendigmachenden Leibe Deines eingeborenen Sohnes durch die Wirkung Deines Heiligen Geistes und mache ihn zum lebendigmachenden Blute, zum Blute, das die Seelen und Leiber errettet, damit es uns und allen, die von ihm empfangen, zur Reinigung der Fehler und Vergebung der Sünden sei durch die Gnade und die Barmherzigkeit und die Menschenfreundlichkeit Deines eingeborenen Sohnes, durch welchen und mit welchem Dir Ruhm und Ehre und Macht gebührt samt Deinem Heiligen Geiste jetzt usw. — (*Volk:*) Amen.“

(*Bei der Bezeichnung mit der Hostie:*) Der Kelch der Danksagung wird bezeichnet im Namen des Vaters — Amen, und des Sohnes — Amen, und des Heiligen Geistes zum ewigen Leben. — (*Volk:*) Amen.“

Weniger deutlich wird die intendierte Verwandlung des Weines ausgesprochen — nur angedeutet mit dem Worte „heilige!“ — in der Präsanctifikatenmesse, welche unter dem Namen des Patriarchen Severus von Antiochien verbreitet war;<sup>2</sup> das Gebet wendet sich auch hier an Christus:

„Christus, unser Gott, der Du uns dieses große Geheimnis Deiner göttlichen Menschwerdung überlassen hast, heilige diesen Kelch, der aus Wein und aus Wasser besteht, und vereinige ihn mit Deinem kostbaren Leibe, damit er uns und allen jenen, die von ihm nehmen und empfangen, zur Heiligung der Seele und des Leibes und des Geistes sei und zur Reinigung der Fehler und Verzeihung der Sünden und zur Abwendung allen Elendes.“

Der Priester nimmt die Kohle (d. i. die Hostie) und bezeichnet mit ihr den Kelch dreimal in Form des Kreuzes und spricht so: Der Kelch der Danksagung und des Heiles wird bezeichnet mit der reinigenden Kohle zur Reinigung der Fehler und Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben für die, welche nehmen. — Das Volk: Amen.“

Den Ritus des Severianischen Formulars beschreibt auch Barhebraeus in seiner Abhandlung über die „Bezeichnung des Kelches“

<sup>1</sup> Hrsg. von H. W. Cordington in *Χρυσοστομικά* S. 719—729.

<sup>2</sup> Hrsg. von demselben in *Journal of Theological Studies* IV, S. 72—81 aus einer Handschrift aus Šarfeh, geschr. 1235 n. Chr. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß die älteren Redaktionen auch noch Zusätze wie „mache“, „verwandle“ hatten; vgl. unten den Wortlaut bei Barhebraeus.

im Nomokanon, Kap. IV, Abschn. 4,<sup>1</sup> worin wieder der Verwandlungsgedanke deutlicher zum Ausdruck kommt: „Dann (d. i. nach dem Gebete: Und die Erbarmungen Gottes) nimmt er die Hostie und bezeichnet mit ihr den Kelch mit drei Kreuzen, indem er spricht: damit er vereinige und heilige und verwandle die Mischung, welche in diesem Kelche ist, in sein, Christi, unseres Gottes, erlösendes Blut zur Reinigung der Fehler usw.“

Derselbe Schriftsteller überliefert an der angegebenen Stelle auch die Ansichten zweier älterer kirchlicher Autoren, des Ja'qûb von Edessa (gest. 708) und des Juḥannân von Tellâ (gest. 538), über die Fälle, in denen der beschriebene Ritus Verwendung finden kann. Nach Anschauung des ersteren kann ein als Einsiedler lebender Priester für sich und für seine in der Nähe wohnenden Genossen „den Kelch bezeichnen“ (und so unter beiden Gestalten kommunizieren) und zwar entweder unter Benutzung der hierfür bestimmten Gebete oder nur eines derselben oder auch ganz sub silentio.

Mit diesem schon in alter Zeit für zulässig erklärten abgekürzten Verfahren stimmt die in dem oben mitgeteilten Gebete vorausgesetzte Praxis überein, welche zum Zwecke der Kommunionsspendung außerhalb der liturgischen Opferfeier nur diese eine Gebetsformel für die nachträgliche Konsekration des Weines vorsieht.

Sie ist — wie es scheint, sehr vereinzelt — von Melkiten aus der jakobitischen Praxis übernommen worden, die ihrerseits ihren Ursprung aus der den Jakobiten einst eigentümlichen Art der Prä-sanktifikatenmesse ableitet.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Hrsg. v. P. Bedjan, *Nomocanon Georgii Barhebraei*. Paris 1898. S. 50—52. Lateinisch von A. Mai, *Script. vet. nova collectio*. T. X, p. 27. Nach einer Hs. in Šarfeh: Cordington a. a. O. IV, S. 369—373.

<sup>2</sup> Durch die Union mit Rom haben die katholischen Syrer wieder eine Prä-sanktifikatenmesse bekommen und zwar nur für den Charfreitag (vgl. Baumstark a. a. O. S. 217f.). Ob und inwieweit das in das *Missale Syriacum juxta ritum ecclesiae Antiochenae Syrorum* (Romae 1643 S. ٥٥—٥٦) aufgenommene Formular auf alte jakobitische Überlieferung zurückgeht, wäre noch zu untersuchen. Auch die Maroniten haben für den Charfreitag eine „Anaphora der Bezeichnung des Kelches“ (*Missale* gedr. Beirut 1888 S. ٥٥٦—٥٥٧), worin der Segnungszeremonie eine Anrufung des Hl. Geistes vorausgeht mit der Bitte, „er möge diesen gelobten Kelch überschatten und ihn segnen und heiligen mit dem Geheimnisse der heiligen Dreifaltigkeit, daß er für die, welche ihn empfangen, zur Vergebung der Fehler und zur Verzeihung der Sünden sei, und sie ihn trinken als einen nüchternen Trank und als ein gesegnetes, himmlisches Hochzeitsmahl und ein gesegnetes, endloses Gastmahl.“ Die Einlegung der Hostienpartikel erfolgt erst unmittelbar vor der Kommunion. Auf die Verbindung der zum voraus konsekrierten Hostie mit dem (nichtkonsekrierten) Wein sind die mitgeteilten Worte zu beziehen. Jedoch sind Anklänge an die alte jakobitische Anschauung nicht zu verkennen.